

# Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr  
für die 6-gespalt. Garmond-  
zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.  
Anzeigen finden im ganzen  
Kreis wirksamste Verbreitung.  
Beilagen nach Übereinkunft.  
Bestellungen werden jederzeit  
angenommen.  
Telegramm-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 139.

Montabaur, Sonntag, den 23. August 1914.

47. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Berlin, den 11. August 1914.

Um den Ausdruck der Halmfrüchte sicherzustellen, bestimmen wir im Anschluß an unseren Erlass vom 6. d. Mts. betreffend die Zurückstellung der leitenden Güterbesitzer, daß alle bei Dreschmaschinen erforderlichen Maschinenisten, die dem Landsturm angehören, ohne Rücksicht darauf, ob sie gedient haben oder nicht, zunächst bis zum 1. Oktober 1914 von der Einberufung zurückzustellen sind. Die Zurückstellung darf nur auf Grund einer mit dem Landsturmverleiher versehenen Bescheinigung des Landrats erfolgen. Ferner muß sowohl die Notwendigkeit der Zurückstellung als auch die Tatsache, daß es sich um einen zum Ausdruck von Halmfrüchten erforderlichen Maschinenisten handelt, ausgesprochen sein.

Der Kriegsminister. Der Minister des Innern.  
Im Auftrage: Im Auftrage:  
Hild v. Hohenborn. Schloßer.

Wird veröffentlicht.  
Montabaur, den 20. August 1914.  
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 20. August 1914.

## Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen erfolgt die Unterstromsicherung für 50000 Volt Spannung bestimmten Starkstromleitungen der Ueberlandzentrale und zwar von dem Kraftwerk bei Höhn bis Holler und von da bis zur Grenze des hiesigen Kreises bei Denzlerheide (Eitelborn).

Jedem ich diese Bekanntgabe, mache ich darauf aufmerksam, daß jedes Berühren der Leitungen, auch etwa anhängender Drähte, ebenso das Geklettern der Masten und das Werfen mit Steinen, Seilen oder Drahtschlingen an den Leitungen mit Lebensgefahr verbunden ist.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

## An die Herren Bürgermeister.

(Verf. vom 17. August Nr. 137.)

Sie erhalten einige Formulare, betreffend die an die Familien einberufenen Reservisten, Landwehrmänner usw. zu zahlenden Familienunterstützungen mit dem Ersuchen, die Liste unter Berücksichtigung der auf derselben vorgeschriebenen Bestimmungen sofort aufzustellen und mir baldigst zur Prüfung vorzulegen.

Ein weiteres Formular, in welchem die Empfangsbekanntmachung der zu zahlenden Unterstützungen vorgesehen ist, wird Ihnen später zugehen.

Montabaur, den 21. August 1914.  
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

## Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Seien Sie kein Tor, Herr Wegland. Begreifen Sie gerade Ihre unendlich saure Arbeit will man Ihnen Wegland lachte herb auf. „Im Gegenteil, Herr, wenns ruiniertes werde ich meine Rebgrätle mit dem verdammt Scharfzeug. „Ber tabula rasa“ macht, so nennt man ja wohl den letzten Garaus, der hält dann freilich kein Plag“ mehr, der könnte die Hand“ in den Schoß legen, mühte aber gewißlich bloß Hungerpfoten saugen.

Ihr mit eurem Kupfervitriol, der Schwefelblüte und dem Teufelskram, ihr schüttet mir ja's Kindle mit'm Was aus. Was nutzt mir die Vernichtung des Ungeziefers, wenn mir dabei auch die Rebstöck' kaputt. Ne, ne, da lieber bei meiner alten Urvätermethode. Das ist Arbeit, wie's recht ist, und laß den Herrgott liegen.

Damals galt's nicht in jenem Maße gegen Reblaus und Sauerwurm zu kämpfen wie heute. Geben Sie das mindesten zu.“

„Soll' wohl sein,“ höhnte Wegland, „denn die Biester uns der „Kulturlegen“ beschert. Ne versuchte Rehr hat er, der vielgerühmte Reife- und Völkerverkehr haben in unserm Vändle den Teufelschwanz zu bekommen. Der brachte uns aus dem Lande des Schritts, aus dem Amerika der unbegrenzten Möglichkeiten die famose Reblaus mit. Sollen wir uns für den Reblaus bedanken? Und auch bei uns zulaude zeigt sich noch der Hinfuß neben dem Riesenschritt der Invention, des Berkehrs. Das ist der Qualm der zahllosen Lokomotiven und Dampfer. Unsere Reben verlangen eine reine, unverpestete Luft haben und können ebenso ihre Ruh“.

„Kann sein,“ nickte Hartweg nachdenklich. „Aber das schmächtige Amerika hat Ihnen doch auch gute Abhilfe

## Bekanntmachung.

Herr Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Floeck ist als Chefarzt des Reservelazarets in Wehlar einberufen worden. Seine Vertretung übernimmt der Königl. Kreisarzt in Diez, Herr Medizinalrat Dr. Petschull.  
Montabaur, den 21. August 1914.  
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

## Bekanntmachung.

Die für Montag, den 24. August von mir mündlich gegenüber den Herren Bürgermeister halb und halb in Aussicht gestellte Pferde- und Wagenaushebung findet vorläufig nicht statt.  
Montabaur, den 21. August 1914.  
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Leute, welche an dem Pferdetransport nach Trier teilgenommen haben, können den ihnen zustehenden Restbetrag von je 2,20 M. gelegentlich auf dem hiesigen Militärbüro — Zimmer Nr. 31 — in Empfang nehmen. Sollte das Geld bis zum 1. Oktober er. nicht abgeholt worden sein, so nehme ich an, daß es dem Roten Kreuz überwiesen werden darf.  
Montabaur, 21. August 1914.  
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 21. August 1914.

## Bekanntmachung.

Nach den vom Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz und dem Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins unterm 6. August 1914 herausgegebenen Ergänzungen der Bestimmungen über die Ausbildung der Helferinnen vom Roten Kreuz ist nachgelassen, daß bei den jetzt stattfindenden Ausbildungskursen die Gesamtausbildung auf den Zeitraum von mindestens 6 Wochen beschränkt wird, während früher mindestens 20 Doppelstunden theoretischer Unterricht und außerdem noch 4—6 Wochen praktische Unterweisung gefordert wurden. Da für später Mangel an Helferinnen befürchtet wird, so soll im Interesse der Verkürzung der Ausbildungszeit die theoretische und praktische Unterweisung nach Möglichkeit zusammengelegt werden, wobei auf die letztere ganz besonderer Wert zu legen ist. Die Schülerinnen sind namentlich auch über ihr Verhalten bei Infektionskrankheiten eingehend zu belehren.

Die Herren Ärzte des Kreises, welche freundlicherweise derartige Ausbildungskurse in die Hand genommen haben, bitte ich mir mitzuteilen, ob Sie bereit sind, den veranstalteten Kursus auf 6 Wochen auszudehnen und wieviel Mädchen und Frauen voraussichtlich den Kursus bis zum Ende durchhalten werden. Ueber die Art und Dauer der täglichen Unterweisung darf ich bitten, mich ebenfalls mit Nachricht zu versehen.  
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

## Aufruf

### zur freiwilligen Kriegs-Wohlfahrtspflege des Roten Kreuzes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die waffenstarken Söhne unseres Volkes sind zur Verteidigung des Vaterlandes in dem uns aufgezwungenen Kriege dem Rufe unseres Kaisers freudig gefolgt. Alle aber, denen es nicht vergönnt ist, gegen die Feinde des Reiches das Schwert zu ziehen, sammeln sich in der Heimat unter dem edlen Zeichen des Roten Kreuzes, um des Krieges vielgestaltene Not zu lindern. Zu diesem Liebeswerke ist die schnelle Bereitstellung großer Mittel dringend erforderlich. Auch wir richten deshalb an die Bewohner unseres Regierungsbezirks im festen Vertrauen auf den in den langen Jahren des Friedens bei uns so häufig bewährten Opfergeist die herzliche Bitte: das Deutsche Rote Kreuz, das ist die auf den Erfahrungen der früheren Kriege aufgebaute Organisation der Kriegswohlfahrtspflege mit ihren weitverzweigten Aufgaben, durch reichliche Gaben, an Geld und Geldeswert, durch den Beitritt zu den Zweigvereinen und Vaterländischen Frauenvereinen, sowie durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. — Jeder nach seinen Kräften!

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, wie es sehr erwünscht ist, daß die im Regierungsbezirk bestehenden gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen durch einmütiges Zusammenwirken aller Beteiligten im ausgedehntesten Umfange für die Familien unserer Krieger nutzbar gemacht werden.

Geld- und Materialspenden möge man in erster Reihe den Kreiskomitees und sonstigen örtlichen Vereinigungen vom Roten Kreuz überweisen.

Diejenigen Geldgaben aber, deren Verwendung nicht auf das Rote Kreuz eines bestimmten einzelnen Stadt- oder Landkreises beschränkt sein soll, wolle man an die von uns bei der Zweigstelle der Deutschen Bank in Wiesbaden eingerichtete Bezirks sammelstelle senden; sie werden dazu dienen, um dort ausgleichsweise Hilfe zu bringen, wo die Ansprüche an das Rote Kreuz außerordentlich hoch, die nötigen Mittel jedoch trotz aller Gebefreudigkeit zu gering sind.

Die im Bezirkskomitee vereinigten Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz.

Dr. von Meister,

Regierungspräsident, ständiger Vertreter des Königlichen Ober-Präsidenten im Vorsitz des Bezirkskomitees für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Vorstehender Aufruf wird hiermit veröffentlicht.

Ich bemerke noch, daß die für Montabaur uns zugehenden Materialspenden nicht im Botenzimmer des Kgl. Amtsgerichts sondern entweder bei Frau Amtsgerichtsrat

gegen die importierten Schädlinge gebracht mit seinen wilden Reben, denen die Reblaus nicht viel anhaben kann.“ „Propfereben!“ lachte Wegland verächtlich. „Rein Sohn hat's probiert. Es gelang, wie er sagt, aber echten Rheinwein geben's dann nit mehr. Den Preuß' scheint's freilich egal. Die Hauptsach' ist, sie wollen kommandieren, und's muß gehen wie aus der Pistole geschossen. Alles wollen sie mit der Fuchtel durchsetzen. Und Sie sind auch so einer. Warum lassen Sie mir nit meine Ruh', Herr Regierungsekretär?“ schloß er giftig.

„Verteilen Sie mich doch nicht falsch, Herr Wegland. Ich komme nicht als Abgesandter meiner Behörde, möchte Sie aber privatim und zwar in Ihrem eigenen Interesse recht eindringlich vor Unbesonnenheiten warnen. Sie wüten mit Ihrer unbegreiflichen Hartnäckigkeit lediglich gegen sich selber. Und keiner schwimmt gegen den Strom —“

„Als der Starke,“ fuhr ihm Wegland ebenso störrisch wie selbstbewußt ins Wort. „Ich traue mir schon so viel mutige Kraft zu, Herr Sekretär.“

„Ein falscher Stolz, und sicher nur eine geringe Genugtuung. Nur Unvernunft löst wider den Stachel und trägt dann erneute Wunde davon. Wir tut es immer leid, jehe ich nutzlose Kraftvergeudung. In Ihrem Fall erreichen Sie wirklich nichts als Schaden und Aergernis. Sie schneiden sich stets ins eigene Fleisch. Ich erinnere Sie nur daran, wieviel Gemeinnütziges Sie Ihrer engeren Heimat hätten erzielen können, gerade ein so stetiger Mann tüchtiger Kraft, wie Sie es sind, hätte man höheren Orts Ihre Wahl als Vorstand seinerzeit bestätigen dürfen. Den Auffässigen mußte man fallen lassen.“

Dem Wegland lagen die Adern wie Stränge an den Schläfen. „Daran gemahnen Sie mich besser nit,“ rief er außer sich. „Ein bitter Unrecht war's gegen mich, der ich Blut und Leben ließe für's Heimatlie. Damit modeln sie mich nit zurecht, die Herrn Preuß'. So bald verwinde ich die Unbill nit. Wohl, ruhige Tag' kenne ich kaum noch, aber zu Kreuze kriech' ich drum nit, daß Sie's wissen. Ich geb' mich nit her zu Dingen, die mir gegen's Winzergewissen gehen, denn mir sind die Reben ans Herz gewachsen. Jedwed's Stöckle hüte und pflege ich, als

war's mein Kindle, Herr. Ehe ich's aber malträtiert, soll's lieber aussterben, sofern auch der Herrgott kein Einsehen mehr haben will. Aber zu Tode quälen mit dem Höllenbräu solch lieb's Rebenkindle? — Mein, ich tu's nimmer! Und wenn's gar nit mehr aufhört, das lästige Schikanieren, schließe ich meine Weinberg' hinter mir zu und verkaufe. So krieg' ich endlich meine Ruh'.“

„Das glaube ich Ihnen nicht, Herr Wegland. Das tut kein Mann von Mark und Kraft, wie Sie.“

Da zuckte der Schimmer eines Lächelns durch des Winzers finstere verhärtete Züge. „Herr Sekretär, das war's erste gute Wort. Darum vergeb' ich manch' anderes, das mir bitter schmeckte. Fast meine ich jetzt, Sie kamen doch nit als Spion.“

„Als Abgesandter der Obrigkeit meinten Sie? Ich sagte schon, amtlich stehe ich keineswegs hier. Nahm ich auch Einsicht in Sachen, in die Ihr Name verwickelt ist, so habe ich doch gewiß nicht die Befugnis, Sie zu maßregeln. Aber einen Mann, der mir auch sonst kein ganz Unbekannter war, wohlmeinend vor Verdruß und Schaden zu bewahren, war allerdings die Absicht meines Kommens. Daß nun schärfere Worte zwischen uns fielen, als ich gewollt, bedauere ich. Und da Sie auch leider auf Ihrem falschen Standpunkt beharren, bleibt mir nichts anderes übrig, als unrühmlichen Rückzug anzutreten. Ich bitte Sie, nur noch meinen Bruder benachrichtigen zu lassen, daß ich draußen seiner warte.“

„Ne, ne, Herr Sekretär, so ist's nit gemeint. Ne gute Absicht trage ich keinem nach. Daß sie an 'ne falsche Adress' kam, ist nit Ihre Schuld am End'. Deswegen geb' ich Ihnen nit die Tür in die Hand. Denken's auch nit, ich wär' der richtige Querulant. Marjo, ich mag schon gar nit mehr von der leidigen Winzervervol' hören, red' gern mal ein ander Wort. Jetzt kommen Sie erst mit zu den Mädle. Hören Sie's junge Leben über uns? Ja, da gib't's gar Lenzluft im schiefen Herbst. Und Ihr Bruder scheint mir fidel dazwischenzuschirpen. Und dies bißle gute Freud' im schlechten Heurigen verdanke ich mei'm Fräule. Wir haben 'ne Braut im Haus, Herr Sekretär. Der müssen's doch 'nen Glückwunsch sagen, wenn Sie's so gut

Lauffs oder bei Frau Rendant Henn, die sich zur Entgegennahme und Verwaltung der Gaben lebenswürdigerweise bereit erklärt haben, abgegeben werden mögen.

Montabaur, den 21. Aug. 1914.  
Vorstand des Freivereins vom Roten Kreuz, Landrat.  
Frhr. v. Marschall,

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, die von ihren Truppenteilen aus irgend welchem Grunde entlassen worden sind, haben sich sofort bei dem Hauptmeldeamt Oberlahnstein mündlich oder schriftlich unter Beifügung des Passes oder sonstiger Papiere zu melden.  
Oberlahnstein, den 20. August 1914.

**Rgl. Bezirkskommando.**

**Beschluß.**

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 12. August 1914 beschlossen, für das laufende Jahr von einer Wänderung des  
a) bei Virl-, Hasel- und Fasanenhähnen ) auf den  
b) " " " " hennen ) 15. Septbr.,  
c) bei Rebhühnern, Wachteln und schottischen Moorhühnern auf den 31. August und  
d) bei Drosseln auf den 20. September festgesetzten gesetzlichen Schlusses der Schonzeit abzusehen.  
Wiesbaden, den 12. August 1914.  
(L. S.) Der Bezirksausschuß. Linz.

Wird veröffentlicht.  
Montabaur, den 21. August 1914.  
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Der Milchbrand im Gehöft des August Gläßner zu Marsain ist erloschen. Die Gehöftsperrre wird aufgehoben.  
Montabaur, den 21. August 1914.  
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

**Nichtamtlicher Teil.**

**Politisches.**

**Zum Tode des Papstes.**

\* Berlin, 20. Aug. Der Kaiser hat an den Kardinal Serafino Vannutelli folgendes Telegramm gerichtet: Eure Eminenz bitte ich, dem hohen Kardinal-Kollegium den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme an der tiefen Trauer zu übermitteln, in die die katholische Kirche durch den Heimgang ihres Oberhauptes versetzt worden ist.

\* Berlin, 20. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Seine Heiligkeit der Papst ist seiner schweren Krankheit erlegen. Heute nacht gegen 1.20 Uhr ist sein Tod eingetreten, der die katholische Christenheit ihres ehrwürdigen Oberhauptes beraubt und unsere katholischen Mitbürger in Trauer versetzt. Als Papst Pius X. zum Nachfolger Leo's XIII. erwählt wurde, kam ihm selbst, wie damals übereinstimmend berichtet wurde, die Entscheidung des Konklaves überraschend. Seinem bescheidenen Sinn, den er während seiner ganzen Laufbahn bis zur Höhe eines Patriarchen von Benedikt betätigt hatte, war der Gedanke, dereinst den Stuhl Petri einzunehmen, fremd geblieben, obwohl sein Vorgänger Leo XIII. ihn mehrfach als seinen würdigsten Nachfolger bezeichnet haben soll. Nach wiederholtem Wahlgang fiel die Entscheidung am 4. August 1903 auf den damaligen Kardinal Giuseppe Sarco, der als Papst den Namen Pius X. annahm. Die oberste Leitung der katholischen Kirche lag über elf Jahre in seinen Händen. Während dieser Zeit hat Papst Pius X. mit unserem Kaiser persönlich ein freundliches Verhältnis gepflegt und kein Hehl daraus gemacht, daß er über die Lage der katholischen Kirche in Deutschland Befriedigung empfand. In seinem menschlichen Wesen vereinigte der Papst Frömmigkeit, Reinheit der Sitten, Wohlthätigkeit und milde Sinnesart. Mit Pius X. ist in der Reihe der Päpste eine verehrungswürdige Persönlichkeit dahingegangen, an der die Erinnerungen der Gläubigen mit Liebe hängen werden. Seine Abberufung in eine höhere Welt stellt die katholische Kirche vor die Notwendigkeit, sich ein neues Oberhaupt zu geben. Möge die Wahl auf einen Kirchenfürsten fallen, der den inneren Beruf hat, die Aufgaben seines hohen Amtes zum Segen der ihm anvertrauten großen Kirchengemeinschaft zu erfüllen.

gegangen, an der die Erinnerungen der Gläubigen mit Liebe hängen werden. Seine Abberufung in eine höhere Welt stellt die katholische Kirche vor die Notwendigkeit, sich ein neues Oberhaupt zu geben. Möge die Wahl auf einen Kirchenfürsten fallen, der den inneren Beruf hat, die Aufgaben seines hohen Amtes zum Segen der ihm anvertrauten großen Kirchengemeinschaft zu erfüllen.

\* Rom, 21. Aug. In der gestrigen provisorischen Versammlung der Kardinäle wurde ein im Jahre 1911 abgefaßtes Testament geöffnet, welches heute in der ersten regelrechten Versammlung unter Vorsitz des Camerlengos publiziert wird. Pius X. trifft hierin finanzielle Verfügungen. Seine Familie erhält hunderttausend Lire, die ihm geschenkt worden waren. Seine Schwestern sollen monatlich dreihundert und sein Neffe einmalig zehntausend Lire erhalten, vorausgesetzt, daß sein Nachfolger diese Bestimmungen billigt. Das Testament schließt: „Arm geboren, arm gelebt, will ich arm sterben. Man soll mich nicht einbalsamieren, in den Grotten der Peterskirche will ich begraben werden.“

Zu der im Thronsaal aufgebarten Leiche zogen viele Tausende, darunter die römische Aristokratie, das diplomatische Korps und die Prälaten. Die Vorbereitungen zum Konklave beginnen. Die Polizei hält die Ordnung musterhaft aufrecht.

\* Die Wahl des zukünftigen Papstes hat am zwölften Tage nach dem Tode des bisherigen Papstes zu beginnen. Wahlberechtigt sind nur die im Konklave anwesenden Kardinäle, welche wenigstens Diakone sind; doch braucht ihre feierliche Aufnahme in das Heilige Kollegium noch nicht erfolgt zu sein. Täglich findet zweimal ein Wahlgang statt, morgens nach der h. Messe zur Anrufung des h. Geistes und abends nach dem Kompletorium. Als gewählt gilt der Kardinal, der zwei Drittel der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt.

\* Mailand, 21. Aug. Nach dem „Corriere della Sera“ werden die Kardinäle zum Konklave in Extrazügen fahren. Monsignore Voggiano, gegenwärtig Verwalter der Diözese Genua, erhält das wichtige Sekretariat des Konklaves, das im letzten Konklave Merry del Val innehatte.

\* Rom, 21. Aug. Der Minister des Aeußern hat an die Vertreter im Auslande ein telegraphisches Rundschreiben gerichtet, daß die Freiheit des Konklaves und den teilnehmenden Kardinälen jede Rücksicht gewährleistet werde.

\* Rom, 21. Aug. Kurz vor 10 Uhr traf aus dem Thronsaal eine Prozession von 20 Kardinälen und Bischöfen mit der Leiche des Papstes, die von Nobelgardien, Schweizer- und Palatingardisten umgeben war, in der Vorhalle der Peterskirche ein. Hier hatte das Kapitel Aufstellung genommen. Nach Einsegnung der Leiche folgte der Einzug in die Kirche. Vor der Confessio wurde der Sarg niedergelegt und Erzbischof Ceppetelli erteilte die Absolution. Hierauf wurde die Leiche in der Sakramentskapelle öffentlich aufgestellt, wo sie bis zum Abend verbleibt. Der Platz vor St. Peter ist mit Menschen überfüllt. — Der Camerlengo Kardinal della Volpe ernannte der Erzbischof Ranuzzi zum Majordomus. Die Einrichtung des Konklaves wird wahrscheinlich vereinfacht.

\* Rom, 20. Aug. Durch den vergangene Nacht nach kurzem Todeskampf erfolgten Tod des Papstes sind die Kriegswirren hier vorläufig in den Hintergrund getreten. Um 11 Uhr abends frug der Papst seinen Geheimschreiber, Monsignor Bressan: „Wo sind sie?“ womit er seine Schwestern und seinen Bruder Angelo meinte. Tränenden Auges traten die Schwestern ein, am Sterbebette kniend und die Hände des Papstes mit Küffen bedeckend. Dann frug Pius: „Kommt Angelo?“ Die Schwestern erwiderten: „Morgen früh.“ — „Vielleicht zu spät,“ murmelte der Heilige Vater. Ein Hustenanfall schnürte ihm die Brust zu, seine Augen leuchteten seltsam auf. Er versuchte, zu sprechen, die Silben ersterben ihm auf den Lippen. Schaum tritt hervor. Ein Augenblick allgemeiner Entmutigung. „Es ist der Tod,“ stammelt Msgr. Bressan. Professor Amici macht rasch eine Einspritzung. Aber der Papst erholt sich nicht mehr. Die Schwestern sind im Automobil nach Hause geleitet worden.

die bekräftigt, was wir in den ereignissschwangeren ersten Tagen dieses Monats immer wieder geschrieben haben: Wir werden siegen und wir müssen siegen! Heute heißt es, wir haben gesiegt, denn wer die knappe und eheliche Sprache der Berichterstattung unserer Heeresleitung kennt, der ist frei von dem Zweifel über die große Tragweite der siegreichen Nachricht, die von dem Schlachtfeld oder richtiger der Schlachtfeldern kommt, auf denen unter der Führung des bayerischen Kronprinzen Truppen aller deutschen Staaten zwischen Metz und den Vogesen siegreich gegen die Franzosen gekämpft, ihnen schwere Verluste zugefügt, viele tausend Gefangene und zahlreiche Geschütze abgenommen haben. Noch fehlen einzelne Schilderungen, noch kennt man nicht die Namen dieser Schlachtfelder, sondern nur das große Gebiet, auf dem sich der Kampf abspielte. Aber kein Zweifel, das war die erste große moderne Schlacht, die Schlacht von Bedeutung für den weiteren Fortgang der Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die Schlacht, wenn man sie vergleichen will, die wahrscheinlich zu vergleichen ist mit dem was sich vor 44 Jahren und wenigen Tagen nicht weit von dem heutigen Schlachtfeld von Metz abgespielt hat. Wahrscheinlich dauern diese Kämpfe, wie es in modernen Schlachten in den letzten Jahren ist, fast aber der Generalstab würde nicht so berichtet haben, wie er berichtet hat, wenn er nicht sicher wäre, daß der Sieg bereits endgültig in unseren Händen ist und daß es sich jetzt nur noch um die Verfolgung des Feindes und um die Ausnutzung des Sieges handelt, und so wird es weitergehen. Der Geist, in dem das deutsche Volk diesen Krieg begonnen hat und füllt und die Tüchtigkeit unserer Armee und unseres Volkes in Waffen sind die besten Grundlagen des Vertrauens auf endgültigen Erfolg.

**Die deutschen Fahnen über Brüssel**

Deutsche Heeresabteilungen haben am 20. August neunzehn Tage nach dem Beginn der Mobilmachung Brüssel, die Hauptstadt Belgiens, besetzt. Das ist natürlich nicht geschehen, ohne daß umfangreiche Kämpfe stattgefunden haben. Die deutsche Heeresleitung hat gestern Erfolge der deutschen Waffen bei Tirmont und Perwez mitgeteilt. Tirmont liegt etwa 40 Kilometer östlich, Perwez etwa 50 Kilometer südöstlich von Brüssel. Aber ganz abgesehen von den militärischen Erfolgen, die der Besetzung Brüssels vorausgegangen sein müssen, ist dies Ereignis vor allem eine große allgemeine politische Bedeutung. Es bedeutet, daß die Hauptstadt und der Mittelpunkt eines Landes binnen zweier Wochen in den Besitz der Deutschen gefallen ist, dessen Regierung schon vor dem Kriege mit Frankreich gegen Deutschland konspirierte hat, wie aus der Anwesenheit französischer Offiziere auf belgischem Boden hervorging. Dieselbe Regierung, die den König veranlaßt hat, den Schuß Englands anzurufen, war verblendet genug, ein zweimaliges billiges Anerbieten Deutschlands zu einem Abkommen schroff abzulehnen. Die Bevölkerung aber wütete in belgischen Ausschreitungen und Mißhandlungen gegen die auf belgischem Boden lebenden Deutschen, und heimtückliche Verräter und Feiglinge haben deutsche Soldaten aus dem Hinterhalt und im Schlafe ermordet, deutsches Heiliges erschossen und hilflose Verwundete umgebracht. Die Hauptstadt dieses Landes ist in deutschen Händen, die Regierung, die Deutschland zum Feind und Frankreich zum Freund haben wollte, sitzt dem König in Antwerpen und, wie einst das Kaiserreich der Rhomäer nicht über das Weichbild von Konstantinopel hinausging, so wird bald das Königreich der Belgier nicht über den Festungstalon von Antwerpen hinausgehen.

Die zahlreichen Familien in Deutschland, die Verwandte oder Freunde in Brüssel oder sonst in Belgien haben, werden aufatmen. Denn bald werden sie Näheres über ihr Schicksal hören. Aber auch alle anderen Deutschen werden mit Genugtuung die frohe Kunde vernommen haben, daß der eine unserer Feinde, der unsere Freundschaft schmähend und trotzig ablehnte, zerfliegen am Boden liegt. Laßt uns dafür denen danken, die mit ihrem Blut und Leben diesen Sieg unserer Sache erkauft haben und laßt uns darauf denken, daß wir anderen den mir daheim weiter leben, fern von den Schrecken des Krieges, beschützt vor unseren Feinden, uns der Kämpfe und ihrer Taten in Worten und Taten und in unserer ganzen Wandel würdig zeigen. So wird das große Schauspiel, das das deutsche Volk der staunenden Welt gegeben hat, einen großen und gewaltigen Ausklang finden.

**Banik in Brüssel vor dem Einzug der Deutschen.**

\* Amsterdam, 21. August. Fast bis zum letzten Augenblick wußte man in Brüssel, wo man nicht den Fall Lüttichs glaubte, das Heranrücken der Deutschen zu verheimlichen, was die Konfessionen umso größer machte, als vorgestern Nacht 3 Uhr Bürgermeister May die bereits telegraphierte Proklamation unterschlagen ließ, in der die Bürger noch aufgefordert werden, sich jeder Feindseligkeit und jeden Waffengebrauchs zu enthalten. Auch werden die Bürger aufgefordert, jede Auskunft über belgische Truppen zu verweigern und sich vor Spionen und Agenten zu hüten. Das Privateigentum und Leben der Bürger, die religiöse und philosophische Ueberzeugung müsse der Feind gemieden Gesehen in Ehren halten.

So lange er (der Bürgermeister) lebe, werde er mit aller Kraft die Bürger beschützen. Diese Proklamation wirkte wie ein Donnererschlag, und die Flucht zahlreicher Bürger nach Gent und den umliegenden Orten begann. Um 11 Uhr gestern früh zogen die deutschen Truppen Kavallerieabteilungen an der Porte de Louvain ein. Bürgermeister May war den deutschen Truppen entgegen gegangen und ließ bei ihrer Ankunft die weiße Flagge hochziehen. Der kommandierende

mit uns meinen. Seeren wir ein Gäste auf mein'm Dirnles Wohl.“

Als wäre plötzlich vor seinen erschrockenen Augen der Blickstrahl vernichtend in eine hoffnungsvolle Saat gefahren, so entgeistert sahl war Hartwegs Gesicht geworden. Zerbrochen lag eine Welt heimlichen Glückes vor ihm, zerstoßen war ein holder Traum. Sein Herz zuckte in schmerzlicher Bestürzung.

„Fräulein Traute ist verlobt?“ murmelte er. „Die Freunde in Sörgenloch, ich meine Doktor Steinbachs, die ja auch Ihnen näher bekannt sind, erwähnten nichts davon.“

„Schon möglich. Traut' war noch nit als Braut im Doktorhaus, denn sie ist's erst ein paar Tag, und Karten wollt' auch nit verschicken. Mocht' ihr Glück nit an die Glocken hängen, die ja heuer so viel schweigen müssen im Leid der Zeit. Sollten Sie aber hernach wieder in Sörgenloch vorprechen, mögen Sie gern davon erzählen, Herr Sekretär. Zu verstellen brauchen wir meines Mädles Bombenglück just nit vor guten Freunden. Bei der Hochzeit, die ich richten werde, bedor 's Jahr zu End' geht, dürfen Sie sowieso nit fehlen.“

Immer noch gleichsam in halber Betäubung stieg Hartweg dann neben dem Hausherrn die breite Treppe hinan, deren bemerkenswerte architektonische Schönheit er indes nicht wahrte, wie Bruder Heinz es voller Entzücken getan, der so leicht nicht achtlos an einer wertvollen Umwelt vorüberging, ja für diese stets sozulagen das scharf erfassende Auge des Taxators hatte, dem jedweder Wertgegenstand von unwillkürlichem Interesse ist.

Und nun stand Felix Hartweg vor der jungen Braut und stammelte seinen Glückwunsch.

Für die Dauer eines Moments hielt er eine eiskalte, kleine Hand in seiner Rechten, sah in zwei stille, tiefe Augen, die mit einem seltsamen Traumblick auf ihm ruhten. Darin leuchtete kein selbstbewußter Mädchenstolz und kein seltsames Herzklopfen.

**Der Krieg.**

Berlin, den 21. August 1914. (Wolffsches Büro.) (Bereits durch Extrablatt und Anschlag bekannt gegeben.)

**Von der Westgrenze.**

**Ein glänzender Sieg der deutschen Truppen.**

\* Berlin, 21. August. Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Bisher wurden mehr als 10 000 Gefangene gemacht und über 50 Geschütze erbeutet. Die Stärke der geschlagenen französischen Kräfte wurde auf mehr als acht Armeekorps festgestellt.

\* Berlin, 21. Aug. Gestern der Einzug in Brüssel, die Ostsee ist frei von Feinden, unsere Nordseeküsten sind frei, unser gegen Belgien vorgehendes Heer in unaufhaltbarem Vordringen! Und heute kam die Nachricht, auf die wir gehofft, nein, die wir erwartet haben, die Nachricht,

# Locales und Provinzielles.

## Stadtverordneten-Versammlung.

**Montabaur, 21. Aug.** In der unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers, Herrn Prof. Masfeller am 20. d. M. stattgehabten Sitzung waren anwesend 4 Mitglieder des Magistrats, 12 Mitglieder des Kollegiums und der Protokollführer Herr Stadtschreiber Blaum. Nach Eröffnung der Sitzung gedenkt zunächst der Herr Vorsitzende des Ablebens des langjährigen Stadtverordneten, Herrn Bäckermeister und Wirt Peter Hanappel hier und ersucht die Versammlung sich zu ehrendem Andenken des Verstorbenen von ihren Sitzen zu erheben, was geschieht. Anschließend hieran nimmt der Herr Vorsitzende mit einigen Worten Bezug auf den ausgebrochenen, uns aufgedrungenen Krieg und geht dann zur Erledigung der Tagesordnung über:

1. Bewilligung eines Beitrags aus städtischen Mitteln an Angehörige von Kriegsteilnehmern.

Der Magistrat hat beschlossen, an Angehörige von Kriegsteilnehmern, welche auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 eine staatliche Unterstützung erhalten, aus städtischen Mitteln 50% zuzuschießen. Nach kurzem Referat des Herrn Bürgermeisters genehmigt die Versammlung einstimmig den Magistratsbeschluss für diejenigen Angehörigen einberufener Wehrpflichtigen, welche beim Ausbruch des Krieges hier wohnhaft gewesen sind.

2. Bewilligung eines einmaligen Beitrags für den Verein zum „Roten Kreuz“.

Der Magistrat hat für den Verein zum „Roten Kreuz“ einen einmaligen Beitrag von 500 Mark bewilligt. Die Versammlung erteilt hierzu einstimmig ihre Genehmigung.

3. Bewilligung eines einmaligen Beitrages an die hiesigen Frauenvereine.

Für die hiesigen 3 Frauenvereine hat der Magistrat einen einmaligen Beitrag von 1000 Mark bewilligt. Die Versammlung erklärt hierzu einstimmig ihr Einverständnis.

4. Genehmigung der Aufstellung von Masten für die Ueberlandzentrale.

Nach Schreiben des Bezirksausschusses vom 15. Juli 1914 B A 554/14 bedürfen die seitens des Magistrats über die Aufstellung von Masten und Eintragung dieser Grunddienstbarkeit in das Grundbuch abgegebenen Erklärungen noch der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung. Da nun inzwischen noch bekannt geworden ist, daß durch die Coblenzer Straßenbahngesellschaft Verhandlungen mit den Parnh. Brüdern hier wegen Stromlieferung an dieselbe gepflogen worden sind, hat der Magistrat beschlossen, die Erteilung der Genehmigung zur Aufstellung von Masten pp. für die Ueberlandzentrale davon abhängig zu machen, daß sowohl das Elektrizitätswerk „Westerwald“ A.-G. in Höhn als auch die Coblenzer Straßenbahngesellschaft bzw. die Rechtsnachfolger der Genannten sich verpflichten, in der ganzen Gemarkung Montabaur weder an einen Einwohner der Stadt Montabaur noch an einen Betrieb daselbst elektrischen Strom abzugeben. Herr Bürgermeister Sauerborn berichtet über die Vorgänge. Anschließend hieran beschließt die Versammlung einstimmig: Die Stadtverordnetenversammlung ist damit einverstanden, daß dem jeweiligen Eigentümer der zu Höhn belegenen Parzelle, Kartenblatt 31 Parzelle 31/3969 das Recht zur Herstellung, Errichtung und betriebsmäßigen Unterhaltung von zwei Dreiphasen- und Telefonleitungen nebst den dazu gehörigen Masten auf nachbenannten Grundstücken der Gemeinde Montabaur:

Kartenblatt 35 Parzelle 5642	Band 1	Blatt 1
13	2761	1
10	1053	1
39	5586	10

erteilt und als Grunddienstbarkeit in das Grundbuch von Montabaur eingetragen wird, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sowohl das Elektrizitätswerk Westerwald A.-G., wie auch die Coblenzer Straßenbahngesellschaft, bzw. die Rechtsnachfolger derselben, sich verpflichten, in der ganzen Gemarkung Montabaur weder an einen Einwohner der Stadt Montabaur, noch an einen Betrieb daselbst elektrischen Strom abzugeben.

Der Herr Vorsitzende bringt das Abschiedsschreiben des einberufenen Stadtverordneten, Herrn Gerichtskassenrentanten und Leutnant der Reserve, Keil, zur Kenntnis.

Herr Bürgermeister Sauerborn teilt mit, daß die vom Stadtrechner aufgestellte Rechnung für 1913 eingegangen und vom Magistrat einer Durchsicht unterworfen worden ist. Auf Anfrage erklärt die Versammlung sich damit einverstanden, daß die Prüfung dieser Rechnung durch die Finanzkommission vorgenommen wird.

Es folgen noch verschiedene geschäftliche Besprechungen, womit die Sitzung geschlossen wird.

**Montabaur, 21. Aug.** Der Herr Landrat sendet uns nachstehende in verschiedenen Blättern neuerdings veröffentlichte Notiz mit der Bitte um Abdruck:

### Praktische Winke zum Einmachen von Gemüse und Obst.

Hausfrauen, macht ein! Nützt die reiche Ernte an Obst und Gemüse aus, um im Winter reichen Vorrat zu haben! Denkt an eure heimkehrenden Lieben, sie bedürfen einer nahrhaften Kost, um ihre Lebenskräfte wieder aufzufrischen. Im Obst und Gemüse finden wir einen großen Teil der für unseren Körper so wichtigen Bestandteile. Darum wollen wir euch einen Wink geben, auf welche Weise ihr mit wenig Mitteln Obst und Gemüse haltbar machen könnt. Einmachen von grünen Bohnen. Die Bohnen werden, nachdem sie abgezogen sind, gewaschen, geschneidelt und mit Salz untermengt. Auf 12 Pfund Bohnen rechnet man 1 Pfund Salz. Es ist gut, wenn man die Bohnen eine halbe Stunde, so angemengt, stehen läßt. Dann drückt man sie, nachdem man den Boden eines Steintopfes oder Fassens mit Salz bestreut hat, schichtweise mit der flachen Hand hinein und gießt so viel von der erstandenen Brühe hinzu, als nötig ist, um die Bohnen zu

bedecken. Obenauf legt man ein sauberes Tuch, sodann ein passendes Brettchen und beschwert es mit einem Stein. Tuch und Stein müssen alle acht Tage abgewaschen werden. Nimmt man Bohnen heraus, so drückt man die übrigen wieder glatt; denn die Brühe muß stets überstehen. Sind die Bohnen sehr salzig, so kann man sie vor dem Kochen einige Stunden wässern.

Noch einfacher ist das Einmachen von Bohnen in Flaschen. Dabei kann man das jetzt so rare Salz sparen. Man schnippelt die Bohnen und füllt sie sofort in gut gereinigte Flaschen. Das Füllen können Kinder besorgen. Dann füllt man die Flaschen mit klarem Wasser und läßt dieses 24 Stunden stehen. Nachdem die Bohnen gegärt haben, schüttet man das Wasser ab, gießt frisches Leitungswasser auf und verkorkt die Flaschen gut. So eingemachte Bohnen halten sich nicht nur gut, sie sind beim Gebrauch auch wie frische.

**Montabaur, 22. Aug. (Sonder-Blätter.)** Wie wir bereits mitteilten, stehen wir mit dem Wolffschen Telegraphen-Büro in Verbindung, das uns die Meldungen von den Kriegsschauplätzen prompt übermitteln. Diese Nachrichten werden von uns in der Weise verteilt, daß unser Leserkreis sie unbedingt erfahren muß. Bei den eingetretenen beschränkten Arbeitsverhältnissen und den daraus sich ergebenden technischen Schwierigkeiten können wir keine volle Auflage von den Sonder-Blättern — gestern gingen z. B. 2 und vorgestern 3 ein — liefern. Den vielfachen Wünschen also, die in dieser Beziehung an uns herantraten, können wir keine Rechnung tragen, wir müssen uns vielmehr darauf beschränken, die Sonderblätter an den bekannten Stellen anzuhängen, wie das auch in anderen Städten von Zeitungen geschieht, die ihre Sonderblätter überdies vielfach nur gegen Entgelt ausgeben.

**Montabaur, 22. Aug.** Der regelmäßige Unterricht wird auch in der Präparandenanstalt wieder eröffnet. Die Schüler haben sich am Mittwoch, den 26. August, abends 7 1/2 Uhr, einzufinden.

**Montabaur, 22. Aug.** Die weltgeschichtlichen Ereignisse auf unserer Erde drängen die kosmischen in den Hintergrund. So ist es der Sonnenfinsternis vom 21. August gegangen, die wenig bemerkt vorüberging. Wenn sie auch der fast totalen Finsternis vom 17. April 1912 nur im äußersten Nordosten unseres Vaterlandes, wo jetzt unsere Truppen kämpfen, gleichkam, so wurden zur Zeit der größten Verfinsternung in unseren Gegenden doch noch 13 Proz. der Sonnenscheibe vom Monde bedeckt. Die eigentümlich fahle Beleuchtung der Landschaft und die merkliche Abkühlung der Luft waren kurze Zeit vor und nach 1 Uhr 20 Min. nicht zu verkennen und dürften nicht nur auf Einbildung beruht haben. Der Eintritt des Mondes an den Nordwestrand der Sonnenscheibe um 12 Uhr 13 Min. konnte wegen der Wolken in Montabaur nicht beobachtet werden. Als etwa 10 Minuten später die Wolken die Sonne auf kurze Zeit durchschießen ließen, war schon ein deutlicher Ausschnitt aus der Sonnenscheibe wahrzunehmen. Die nicht sehr starke Wolkenbildung gestattete dann von 12 1/2 bis 2 Uhr die Bewegung des Mondes über die Sonnenscheibe zu verfolgen, der letzte Abschnitt der Erscheinung spielte sich wieder hinter Wolken ab und erst die letzte Berührung des Ostrandes der Sonnenscheibe durch den Mond um 2 1/2 Uhr ließ sich wieder beobachten. So geht unbelümmert um die Geschehnisse auf Erden, mögen sie für uns noch so bedeutungsvoll sein, alles im Weltall seinen geregelten Gang, auf die Sekunde genau von den Astronomen vorausberechnet.

**Niederelbert, 22. Aug.** Herr stud. jur. Joseph Lehmler aus Niederelbert hat am 15. d. M. vor dem Königl. Oberlandesgericht zu Cassel die Prüfung als Gerichts-Referendar bestanden.

**Ransbach, 21. Aug.** Aus ganz zuverlässiger Quelle wissen wir, daß die Erben Fuchs in edelmütiger Weise ihre in Ransbach gelegene geräumige Villa dem „Roten Kreuz“ zur Verpflegung verwundeter Krieger zur Verfügung gestellt haben.

— Aus Grenzhausen wird uns folgendes mitgeteilt: In gegenwärtiger Zeit treibt der Kohlweißling in schrecklich großer Anzahl sein Eierabsetzen an unseren Gemüsepflanzen, und es ist anzunehmen, daß, wenn nicht mit allen Mitteln entgegen gearbeitet wird, im Herbst durch den Raupenfraß die Gemüsepflanzen kahl dastehen, — ein großer Ausfall für die Volksernährung in bevorstehender schwerer Zeit. Deshalb wird auf diese große Gefahr hingewiesen: Vernichten des Schmetterlings und sofortiges Ableben der Eier und kleinen Räupchen!

**Wiesbaden, 22. Aug.** Zu den ersten Opfern des Krieges zählt das Mitglied der Direktion der Nassauischen Landesbank, Landesbankrat Reich, der im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist. Nicht nur die Landesbankdirektion und der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden haben hier einen schweren Verlust zu betrauern, sondern auch die Allgemeinheit, der Bankrat Reich mit seinen gründlichen Kenntnissen und seiner steten Hilfsbereitschaft unschätzbare Dienste geleistet hat. Die Lauterkeit seines Charakters und sein freundliches Wesen warben ihm überall Freunde, so daß mit seinen Vorgesetzten und Kollegen ein großer Freundeskreis seinen frühen Heimgang betrauert. — Landesbankrat Reich war Leutnant der Reserve und stand im 35. Lebensjahre. Er war eines der eifrigsten Mitglieder des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für Nassau und erfreute sich besonders in Gewerbe- und Handwerkerkreisen großer Beliebtheit. Sein Andenken wird in hohen Ehren gehalten werden.

**Kriegsgefangene Franzosen.**  
**Frankfurt a. M., 21. Aug.** Heute morgen 7 1/2 Uhr trafen mehrere französische Offiziere und etwa 350 Soldaten als Kriegsgefangene hier ein. Sie wurden alsbald nach einer norddeutschen Festung weiterbefördert.

deutsche Offizier trat vor, unterhielt sich einige Augenblicke freundlich mit dem Bürgermeister und gab die absolute Versicherung ab, daß der Stadt keinerlei Leids geschehe, solange sie sich still halte und von jeder Feindseligkeit abstehe.

Beim Näherücken auf Brüssel bemächtigte sich der Einwohner der benachbarten Orte ein furchtbarer Schreck. Die Landstraßen waren voll Wagen, besetzt mit Menschen und Hausgerät, die Brüssel zu streben. Die Panik war so groß, daß ein englischer Kinograph Entsetzen und Schrecken hervorrief, als er seinen Apparat auf die Flüchtenden richtete, da sie annahmen, es sei eine Mitrailleuse.

Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, dem es geblüht ist, Nachrichten hierher zu bringen, sagt, daß in Brüssel eine große Zahl englischer Korrespondenten kommt, die seit Tagen keine einzige Nachricht befördern konnten. Die englischen Journalisten streben Ostende zu. Brüssel ist wie ausgestorben, die sonst gedrängt volle Geschäftsader, der Boulevard Anspach, still wie ein Friedhof.

**Wien, 21. Aug.** Die Blätter bezeichnen die Bewegung Brüssels als einen Erfolg, dessen moralische Wirkung nicht nur auf Belgien selbst, sondern auch auf Frankreich und England sehr tief sein werde. Die Blätter drücken übereinstimmend die Ueberzeugung aus, daß Belgien dafür, daß es sich gehässig und parteiisch gegen Deutschland verhalten, die verdiente Strafe erlitten hat.

**Haag, 21. Aug.** Die holländische Regierung fordert weitere 5 Millionen Gulden für die Kosten der Mobilisierung der Seemiliz.

### Die Führung der Regierungsgeschäfte.

**Berlin, 21. Aug.** Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser wird auch vom Hauptquartier aus die Regierungsgeschäfte weiterführen. Nur für eine Anzahl minderwichtiger Angelegenheiten hat Seine Majestät bis auf weiteres die Entscheidung dem Reichskanzler und dem Staatsministerium übergeben. Der Reichskanzler, der Seine Majestät den Kaiser und König begleitet, behält auch während seiner Abwesenheit in Wien die obere Leitung der Reichsverwaltung in seinen Händen, doch werden, um unnötige Zeitverluste zu vermeiden, Angelegenheiten, die keinen Aufschub dulden, durch den Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, der auch zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt worden ist, erledigt werden.

**Berlin, 21. Aug.** Der Oberstallmeister Freiherr v. d. Kneesebeck ist gestern vormittag im Hauptquartier des Kaisers an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

### Ein Westfale hat die erste Fahne erobert.

**Essen, 20. Aug.** Die erste französische Fahne, die im Gefecht bei Lagarde in deutsche Hände fiel, ist von einem Westfalen genommen worden. Der Infanterist Richter aus Nimbeck bei Paderborn entriß sie im verwickeltesten Nahkampf dem französischen Fahnenträger.

### Die Operationen unserer Flotte.

#### Die Ostsee ist frei!

**Berlin, 21. Aug.** Wiederholte Erkundungsfahrten unserer Seestreitkräfte bis hinauf zum Finnischen Meerbusen haben den Beweis erbracht, daß in der Ostsee kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der neutralen Schiffe droht also auch in der Ostsee südlich vom Finnischen Meerbusen keine Gefahr.

**Berlin, 21. Aug.** Nach einem Telegramm des Rotterdamschen Courant bedrohen unsere Kriegsschiffe in Ostasien englische Rauffahrtsschiffe. Der deutsche Kommandant in Ostasien soll ein Schiff von der freiwilligen deutschen Flotte genommen haben. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß unsere Kreuzer auch auf anderen Meeren in gleicher Weise gegen den feindlichen Handel vorgehen.

**Berlin, 20. Aug.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ überträgt der Öffentlichkeit die Aktenstücke, die sich auf den Meinungsaustrausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges beziehen. Es ergibt sich aus diesen Mitteilungen, daß Deutschland bereit war, Frankreich zu unterstützen, falls England neutral bliebe und die Neutralität Deutschlands gewährleistet.

### Hut ab vor dem Gouverneur von Kiautschou.

**Wien, 21. Aug.** In Besprechung des Telegramms des Gouverneurs von Kiautschou sagt das Neue Wiener Journal: Man zieht im Geiste den Hut vor diesem Helden, der unerschrocken bleiben will. Er ist ein erhabener Lehrer für alle. Jedem, dem das Schicksal eine Stelle zugeordnet hat, wird durch seine erhabene Demut gemahnt, ein Beispiel dieses Gouverneurs zu folgen.

**Berlin, 21. Aug.** Zu der Befehung Brüssels schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: Da hat nun die deutsche Regierung ihren Lohn für ihre Starelopfigkeit bekommen, daß sie auf Englands Befehl einem feindlichen Ueberlein kommen mit uns ein furchtbares Blutvergießen vorzog, bei dem der treue Bundesgenosse England seinen Finger rührte, um das Unermeidliche zu vermeiden. Die Belgier haben ihren Lohn, John Bull kann noch zu erwarten. Eins erscheint uns sicher, die Völkerverträge uns den Luxus nicht erlauben, in einem großen Kriege noch einmal Lüthlich mit Strömen des deutschen Blutes zu stürmen. Lüthlich werden, das wird der Wunsch aller Deutschen sein.

# Neueste Nachrichten.

Der Kaiser meldet den Sieg.

\* **Braunschweig**, 22. Aug. Die Braunschweigische Landeszeitung meldet: Der Kaiser hat an die Herzogin von Braunschweig folgendes Telegramm gerichtet:

Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesegnet und ihnen den Sieg verliehen. Mögen alle daheim auf den Knien ihm Dankgebete darbringen, möge er auch ferner mit uns sein und unserm ganzen deutschen Volke.

Dein treuer Vater  
Wilhelm.

Der König von Belgien.

\* **Amsterdam**, 21. Aug. Der Korrespondent des "Telegraf" meldet, daß auf der Schelde bei Antwerpen zwei schnellfahrende Boote von der Ostende-Dover-Linie liegen, um bei einer Eroberung Antwerpens durch die Deutschen die Königsfamilie aus Antwerpen fortzubringen.

Ein russischer Kriegsdampfer im Schwarzen Meer in Grund gebohrt.

\* **Berlin**, 21. Aug. Die hier eingetroffenen Wiener Blätter bringen folgende Konstantinopeler Meldung: Ein russischer Transportdampfer mit Munition und 4000 Soldaten an Bord stieß im Schwarzen Meer auf eine Mine und ist untergegangen. Die meisten Soldaten sind ertrunken.

## Aufruf!

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,  
Wer legt da die Hände müßig in Schoß?  
Die Hände mit goldnen Ringen geschmückt  
Dieneil unsere Jugend die Schwerter zückt.

Erneuert den einstigen Opfersinn  
Und gebt dieses Gold für Eisen hin.  
Laßt Ringe schmieden wie dazumal  
Mit weltgeschichtlicher Jahreszahl.

Gebt her eure Ringe, auch's heiligste Pfand  
Ein kleines Opfer fürs Vaterland.  
Sieg soll uns dann verheißten:  
Gold gab ich für Eisen.

E. B.

## Vermischte Nachrichten.

† **Hamburg**, 20. Aug. Der 47 Jahre alte Lehrer Adolf Fuß hat seine vier Kinder erschossen und sich dann erhängt. Fuß, der sich schon seit langer Zeit in nervöser Erregung befand, hat die Tat in einem Wahnsinnsanfall begangen. Seine Frau, die von der Wohnung abwesend war, übernachtete, um den schlafenden Mann nicht zu stören, bei einer Nachbarin; als sie heute morgen nach der Wohnung zurückkehrte, fand sie Mann und Kinder tot vor.

Bombenattentate in Italien.

\* **Neapel**, 20. Aug. Gegen einen Zug, der um Mitternacht von Rom abging, wurde bei Poggioreale eine Bombe geworfen, die in einem Wagen erster Klasse explodierte und 5 Personen verwundete.

Aus Neapel und Umgebung werden weitere Bombenattentate gemeldet, die jedoch keinen großen Schaden anrichteten. Die Regierung setzte eine Belohnung von 10000 Lire für die Entdeckung der Täter aus.

— **Verwundeten-Pflege.** Nicht lange mehr wird es dauern, bis manch tapferer Streiter, der siegesgewiß und frohen Mutes in den Kampf zog, mehr oder minder schwer verwundet aus dem Schlachtgetümmel heimkehrt. Schon jetzt rüsten hunderttausende von Händen, in liebevoller Pflege diese Helden vergessen zu lassen, was der Krieg ihnen schreckliches antat — Ein wichtiges Kapitel in der Verwundeten-Pflege bildet nicht zuletzt die Beschaffenheit der Krankenwäsche. Diese sollte unter allen Umständen nur mit dem bekannten selbsttätigen Waschmittel „Perfil“ gewaschen werden; sie bleibt dadurch nicht allein stets frisch und duftig, sondern, was viele noch nicht wissen sollten, sie wird dadurch auch gleichzeitig desinfiziert. Dazu kommt noch, daß das Waschen mit „Perfil“ viel schneller geht, als mit Seife, Seifenpulver etc., also ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil. Gleichzeitig mag darauf hingewiesen werden, daß auch der Preis von „Perfil“ von dem jetzt allgemeinen Hochgang der Preise für Konsumartikel unberührt geblieben ist, da die fabrikerende Firma Henkel & Cie. in Düsseldorf infolge ihrer großen Vorräte in allen Rohmaterialien in der Lage ist, sowohl „Perfil“ als auch „Henkels Bleich-Soda“ zu bisherigen Preisen und Bedingungen weiterzuliefern.

**Kreisarbeitsnachweis Limburg (Lahn)**

Walberdorfer Hof — Fernruf 107  
vermittelt jederzeit männliche und weibliche landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbl. Arbeiter.  
Vermittlung ist für Arbeitnehmer kostenlos.

**Seifenfabrik Conradi,**  
Montabaur Vorderer Rebstock 26  
offert prima reine Kernseife Pfund 32 Pf.,  
sparsam im Verbrauch.  
Spezialität: Bleichseife Pfund 25 Pf.,  
zum Kochen der Wäsche garantiert unschädlich,  
Bleichseife ersetzt Seifenpulver und Schmierseife.

Montabaur, den 22. August 1914.

## An die verehrten Leser des Kreisblattes in Montabaur.

Betr.: Nachrichten von den Kriegsschauplätzen.

Auf die vielen an uns gerichteten Anfragen teilen wir mit, daß in Montabaur die Sonder-Ausgaben des Kreisblattes an der Depeschentafel unseres Geschäftslokals, am Rathause und in allen Straßen an geeigneten Stellen angeschlagen werden.

Von jedem wichtigen Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen allen unsern Lesern sofort durch Sonderblatt Kenntnis zu geben, ist uns nicht möglich. Wir sind eifrig bemüht, durch das fast täglich erscheinende Kreisblatt unsere Leser von den Kriegereignissen schnellstens zu unterrichten.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Den Landwirten von Birges und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich an meiner Dreschmaschine stets

**Hafer u. Stroh ankaufe**  
für die deutsche Armee.

**Birges. Adam Marx.**

**Verkaufsstelle unserer**  
feinsten Cognac, Rum und Arrac

im Preise von M. 2,— bis M. 6,50 per Flasche in der  
**Wundapotheke Montabaur.**  
Carl Kallmann & Cie., Mainz. Weingroßhandlung und Importhaus.

**1 Waggon Salz**  
**1 Waggon Weizenmehl**

frisch eingetroffen. Offerten gerne zu Diensten.

**Carl Wilh. Schneider,**  
vorm. Jac. Brien Söhne Nachf.,  
Selters (Westerwald).  
Telephon Nr. 8.

**Hausfrauen, locht auf Vorrat!**

**Einfach = Krüge, Heringe**  
**Bed's Gläser u. Limburger Käse**  
wieder frisch eingetroffen.  
Consumgeschäft Selters.

**Reg-Gläser, Viktoria-Gläser, Kellergläser**

mit und ohne Verschluss, zu billigsten Fabrikpreisen.  
**Hanni Müller Wwe.,**  
Montabaur, Bahnhofstr.

Im Flug durch die Welt!  
  
**FEIDOL**  
die neueste echte Schuhfarb-Creme.  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Ein mittel-schweres Rassepferd (Vaterpferd), 1,78 Meter hoch, und zwei junge Fährhunde zu verkaufen. **Christ. Paffhausen 3r, Boden.**

**Zwei Pferde**  
(Wallach), Ruffen, 5jährig, jugfest, stehen zum Verkauf bei **Jakob Wahnmann** in Marienhausen (Westerwald).

Junger, reinkaffiger **Cerkel-Hund** (Milde) z. verl. **Burgstr. 4.**

**10 Morgen Aechen,** noch auf dem Felde stehend, ist gegen soliden Preis abzugeben von **Frau Peter Bauer, Deesen** (Post Selters, Westerwald).

## Anträge

### auf die gesetzliche Unterstützung

der bedürftigen Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften werden auf dem Bürgermeisteramt hier entgegengenommen.  
Ausweis des Truppenteils oder des Bezirkskommandos über den Dienst Eintritt sowie Nachweis über die Familienangehörigen (Familienstammbuch, Heiratsurkunden, Geburtsurkunden usw.) sind vorzulegen.

Montabaur, den 22. Aug. 1914.  
Der Bürgermeister: Sauerborn.

Um alsbaldige Zahlung des 2. Zieles der Staats- und Gemeindesteuer wird ersucht.

Bemerkt wird, daß die Angehörigen der zur Fälligkeit einberufenen steuerpflichtigen Personen die Steuern nur für den Monat Juli d. J. zu zahlen haben.

Gleichzeitig wird ersucht, die 1. Rate Wehrbeitrag bis zum 31. August d. J. an die hiesige Stadtkasse zu entrichten.  
Die Stadtkasse. Philipp.

Als gerichtlich bestellter Nachlasspfleger der verstorbenen 1. Eheleute **Joh. Schreiner, Feldhüter a. D., 2. Gertr. Rahn** von Montabaur fordere ich hierdurch auf, Ansprüche an dieselben mir sofort bekanntzugeben, auch Nachlassgegenstände oder Werte an mich auszuliefern.  
Neurohr, Prozeßagent.

## An sämtliche Turnvereine des Westerwaldbezirks.

Liebe Turnkollegen!  
Nachdem Hunderttausende von deutschen Turnern freudig hinaus in den Kampf gezogen sind, richte ich an die Zurückgebliebenen die Bitte, überall treu und fest zusammenzuhalten und die deutsche Turnsache, wenn auch viele eifrige Genossen in den Vereinen fehlen, ernst und rüstig weiter zu treiben. Der Gedanke an die bis zum Tod Getreuen, die draußen im Kampfe stehen, legt uns allen die Pflicht auf, die edle deutsche Turnsache, die uns bisher vereinte, und unsere Turnstätten für die einst Heimkehrenden pflichtgetreu in Blüte zu erhalten.

Für den Turnverein Montabaur beginnen die regelmäßigen Turnstunden (auch für die Altersriege) am Dienstag, den 25. Aug., abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.  
Mit deutschem Turnergruß!  
**Franz Bechtel, I. Turnwart.**

## Total-Ausverkauf

von  
sämtlichen Manufaktur-, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren  
**20 bis 30% Rabatt**

bei  
**Frau Joh. Aug. Oberreuter**  
Maxsain (Unterwesterwaldkreis).

## Sammlung des Kreisblatt-Verlags

**Liebesgaben für das Rote Kreuz**  
zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und erkrankten Krieger.  
Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisblatt Nr. 138):  
M. 4107,90

Weiter eingegangen:  
Von Frau Nathan Stern, hier M. 6.—  
Von Frau Eugen Stern, hier M. 10.—  
Von Herrn Jos. Olig, hier M. 50.—  
Sa. M. 4173,90

Allen Gebern herzlichen Dank.  
Weitere Beiträge nimmt entgegen  
**die Geschäftsstelle des Kreisblattes**  
in Montabaur.

**Junger Spitzhund** nung abzugeben bei **Philipp Roth, Etschm...**  
entlaufen. Gegen Beloh- Montabaur.